



Exposé

Es gibt in den letzten Jahren eine breite Debatte um Praxistheorien in den Sozial- und Kulturwissenschaften. Typischerweise wird dabei, mehr oder weniger deutlich, auf verschiedene Praxis-Konzeptionen Bezug genommen. Nicht immer ganz klar sind dabei die feinen Unterschiede und deren Konsequenzen, die dadurch bei vergleichbarem Anliegen entstehen.

Diese Debatte um Praxistheorien schließt (auch, aber wesentlich) an primär kultur- und sprachwissenschaftliche Performativitätsdiskussionen an. Hier wie dort richten sich die Argumentationen gegen mentalistische, kognitivistische, textualistische Verengungen. Denen werden, mit unterschiedlichen und zu klärenden Akzentsetzungen, die Materialität und Körperlichkeit des Sozialen resp. des Kulturellen sowie der Vollzugscharakter sozialer/kultureller Prozesse entgegen gehalten. Dabei steht insbesondere der Vollzugscharakter in Verdacht und Gefahr, zur Pfingstwunder-Ereignishaftigkeit mystifiziert zu werden. Die Rede von Praxen/Praktiken will dem durch die Betonung der Materialität von Prozessen vorbeugen, steht dann aber vor der Aufgabe, ihren eigenen Begriff von Performativität zu klären.

Ausgehend von dieser Skizze geht die Arbeitstagung folgenden Fragen nach:

1. Auf welche Praxis-Konzeptionen nehmen unterschiedliche praxeologische bzw. praxistheoretische Ansätze Bezug?
2. Was sind die Grundannahmen dieser Praxis-Konzeptionen? Was ist ihr Witz?
3. Wogegen richten sie sich? Gegen bewusstseinstheoretische Ansätze? Gegen scholastische Ansätze? Gegen idealistische Ansätze? – Was genau heißt das?
4. Worin liegen die Unterschiede zwischen den verschiedenen Praxiskonzeptionen?
5. Eng damit zusammenhängend: Was ist ihre historische Verortung? Antike? Klassische Moderne? Postklassische Moderne/Postmoderne? Wer sind die geeigneten Bezugsautoren (Marx? Bourdieu? Oder hat Aristoteles schon alles gesagt?) Dazu gehört auch: Aus welchem Grund werden performativitäts- und praxistheoretische Ansätze seit den 1980er Jahren zunehmend diskutiert (= [Selbst-] Reflexion auf die historischen und gesellschaftlichen Bedingungen ihrer Konjunktur).
6. Mit welchen Subjekt Konzepten korrelieren verschiedene Praxiskonzepte?

Ausgehend von den bereits geführten Debatten lassen sich folgende Vermutungen im Hinblick auf Anliegen und gemeinsamem Kern von Praxis-Konzeptionen formulieren:

- Praxiskonzeptionen kehren das Begründungsverhältnis von Logos und Agon um: Das Gemeinsame im Miteinander-Tun (Agon) ist Grund des Gemeinsamen im Sich-Miteinander-Orientieren (Logos). Eine bloße Umstellung einer Philosophie

der *symbolischen* Formen (Cassirer) auf eine Soziologie der *symbolischen* Formen (Bourdieu) ist nicht hinreichend. „Praxis“ steht demgegenüber dafür, die symbolische Formung seinerseits als durch ein gemeinsames Miteinander-Tun bedingt zu denken. Praxistheorien grenzen sich hier gegen alle Konstitutionstheorien des Sozialen/Kulturellen ab.

- Der Vollzug hat deshalb eine konstitutive Rolle, weil personales Tun („Tätigkeit“) nicht nicht evaluativ konzipiert werden kann (Stekeler-Weithofer 2010). Jedes Erkennen ist, so die These, ein Anerkennen (dass *dies* der Gegenstand ist und nicht jenes: Herder), und d.h. in Bezug auf das Erkennen von Praktiken: Jede personale Praktik ist nur insofern individuiert („als *diese* identifiziert“), als sie appellativ auf einen Default-Fall dieser Praktik als einer gelingenden bezogen worden ist. Und weil das Individuieren einer Praktik in diesem Sinne ein evaluativer Akt (und keine bloße Feststellung) ist, gibt es a) Praktiken nicht alleine, sondern nur in Unterscheidung von anderen Praktiken, und gibt es sie b) nur innerhalb einer Wir-Sphäre („Geist“ – Hegel; „Mitwelt“ – Plessner; „Öffentlichkeit/Hegemonie“ – Gramsci) derer, die sich in diesen Praktiken subjektivieren bzw. subjektiviert werden.
- Praxis-Konzeptionen benötigen deshalb einen Begriff des Politischen, genommen als Titel für den umkämpften Raum der Wertungen und Wertungsmaße. Evaluativ-individuierende Akte sind, dies ist der Witz, im strikten Sinne performativ: Wertungen sind nicht Anwendungen von Werten, und eine Verständigung über Wertungsmaße ist nicht als angewandte Ethik zu haben, sondern braucht eine Artikulationstheorie des Politischen (Richter 2005). Oder als Formel: Das Politische ist „bodenlos“ bzw. „unergründlich“ (Bedorf 2010, Teil III; Bedorf/Röttgers 2010; Bröckling/Feustel 2010; Marchart 2010).
- Praxis-Konzeptionen beharren auf der Materialität/Körperlichkeit von Zeichen und von Praktiken. Dass Praktiken geltungstheoretisch nicht hinreichend als Umsetzungen von Einsichten/Orientierungen in Vollzüge gefasst werden können, sondern eben strikt performativ, hat sich hier von seiner beobachtbar-empirischen Seite her zu bewähren. – Hier ergibt sich als entscheidendes Folgeproblem die Frage nach geeigneten Methodologien und Methoden, Sichtbares beobachtbar und sich am Sichtbaren symptomatisch Zeigendes verstehbar zu machen.

Arbeitsform

Geplant ist ausschließlich die Diskussion schriftlicher Vorlagen; es sollen keine Vorträge stattfinden. Wir wollen ca. sechs Vorlagen diskutieren. Der geplante Band zur Arbeitstagung kann und soll mehr Beiträge enthalten. – Die Arbeitstagung findet im [Haus Ohrbeck](#) (Nähe Osnabrück) statt. Sie beginnt am Montag, den 19. März 2012, 18.00 h, und endet am Mittwoch, den 21. März 2012, ca. 14.00 h (nach dem Mittagessen).

Literatur

- Bedorf, T. (2010): *Verkennende Anerkennung. Über Identität und Politik*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Bedorf, T. & Röttgers, K. (Hg.) (2010): *Das Politische und die Politik*. Berlin: Suhrkamp.
- Bröckling, U. & Feustel, R. (Hg.) (2010): *Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen*. Bielefeld: transcript.
- Brümmer, K. (2010): *Action and Practice: Approaching Concepts of Sport Science from a Praxeological Perspective*. In: *Sport und Gesellschaft* 7 (2010) 3, 191-212.
- Hempfer, K. W. & Volbers, J. (Hg.) (2011): *Theorien des Performativen. Sprache – Wissen – Praxis. Eine kritische Bestandsaufnahme*. Bielefeld: transcript.
- Hetzl, A. (2011): *Die Wirksamkeit der Rede. Zur Aktualität klassischer Rhetorik für die moderne Sprachphilosophie*. Bielefeld: transcript.
- Marchart, O. (2010): *Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben*. Berlin: Suhrkamp.
- Reckwitz, A. (2003): *Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive*. In: *Zeitschrift für Soziologie* 32 (2003) 4, 282-301.
- Richter, N. A. (2005): *Grenzen der Ordnung. Bausteine einer Philosophie des politischen Handelns nach Plessner und Foucault*. Frankfurt a.M./ New York: Campus.
- Stekeler-Weithofer, P. (2010): *Explikationen von Praxisformen*. In: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 35 (2010) 3, 265–290.